

Mit der Viscosefabrik zum Industriort

Die Viscose kommt – aber wohin?

Die *Société de la Viscose* war ein Unternehmen, welches von einem vermögenden französischen Geschäftsmann gegründet wurde. Ziel war es, eine führende Position in der Kunstseidenindustrie zu erreichen. Dafür wollte man auch in der Schweiz produzieren.

Als mögliche Standorte galten neben Emmen auch Sempach und Solothurn. Um den bestmöglichen Standort auszuwählen, hatte die *Société de la Viscose* verschiedene Standortfaktoren verglichen:

- das zum Kauf angebotene Areal
- die Verfügbarkeit von elektrischer Energie
- die Menge und Qualität des Wassers
- die Abwasserbeseitigung
- die Anschlussmöglichkeiten an das Eisenbahnnetz und die verkehrsgeografische Lage
- die in der Umgebung vorhandenen Holz- und Papierindustrien (für die Zulieferung von Zellulose)
- der Steuerfuss
- die verfügbaren Arbeitskräfte in der Region

Emmenbrücke schnitt am besten ab. Ausschlaggebend war vor allem die Qualität des Wassers, welche für die Herstellung der Viscosefasern wichtig ist. Die verfügbaren Arbeitskräfte und gute Beziehungen zum Verkäufer des Baulandes führten 1905 zum Kauf des Baulandes.

Endlich wird in der Viscose produziert

1907 hat die Viscose erstmals eine Faser künstlich hergestellt, die einem Rosshaar ähnlich ist. Nach und nach konnten auch feinere Fadenqualitäten hergestellt werden. Die Viscosefabrik war rasch erfolgreich beschäftigte schon bald mehr Leute als die von Moos'schen Eisenwerke. Dadurch wurde Emmen endgültig zu einem Industriort.

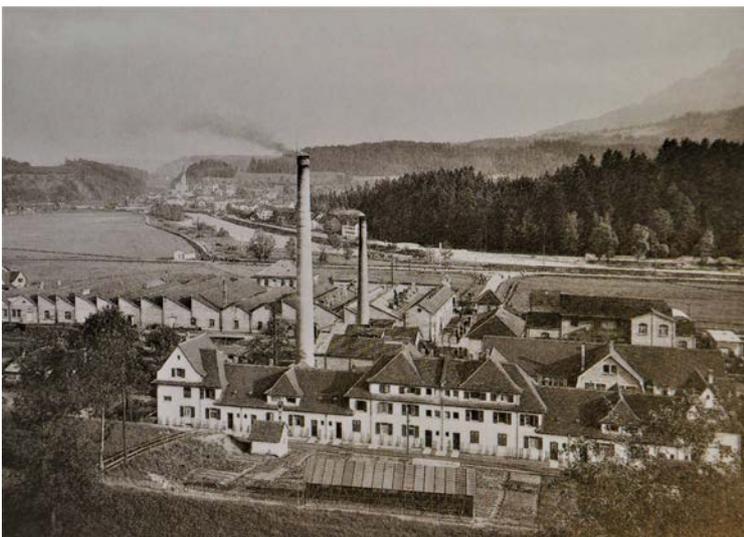


Abbildung 1: Industriedorf und Arbeiterhäuser der Viscose auf der vorderen Emmenweid inklusiv Gärten, 1912



Abbildung 2: Frauen bei der Arbeit in der Verleserei, wo mangelhafte Stücke ausgemustert werden mussten, 1924

Emmenbrücke wächst

Ab 1909 erweiterte die Viscosefabrik ihre Anlagen und erstellte die ersten Arbeiterwohnhäuser. Mit dem Wachstum der Industrie wuchs auch das Industriedorf Emmenbrücke: 1911 bekam es ein zweites Schulhaus und 1912 die eigene Kirche.

Während der Kriegsjahre (1. Weltkrieg, 1914-1918) war die Nachfrage nach Stahl war besonders hoch, da die Schweiz vom Ausland abgeschnitten war. Neben der von Moos fand auch die Viscose in diesen Mangeljahren Abnehmer im Inland. Nach dem 1. Weltkrieg wurde die Kunstseide noch beliebter. Die Viscosefabrik beschäftigte 1928 schon 2765 Mitarbeiter und produzierte täglich rund 10 Tonnen Viscoseseide.

Mit dem Wachstum der Industrie wuchs auch das Industriedorf Emmenbrücke weiter. 1930 wohnten in Emmen rund doppelt so viele Menschen wie noch 1910. Ganz Emmenbrücke profitierte vom Erfolg der Fabriken: Die Infrastruktur der Gemeinde konnte dank dem Steuergeld der Fabriken ausgebaut werden, z.B. wurde in eine Wasserversorgung und eine Kanalisation investiert.

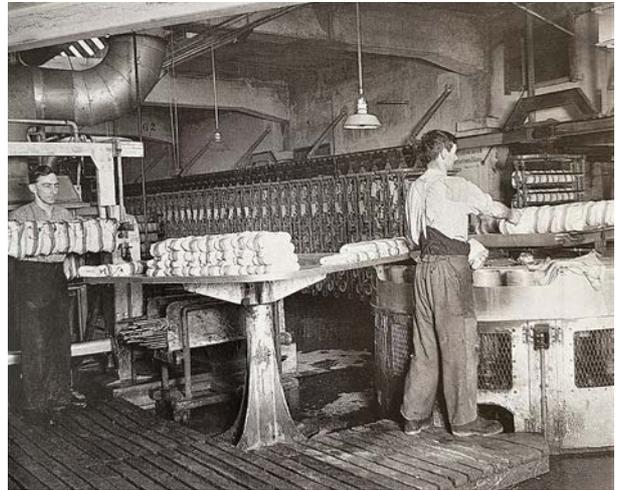


Abbildung 3: Viscose-Arbeiter wäscht Spinnkuchen, 1945

Die Krisenjahre & Bauboom

Die Weltwirtschaftskrise (ab 1929) traf die Unternehmen in Emmenbrücke hart. Viele Leute wurden arbeitslos. Der Bevölkerung wurde bewusst, wie abhängig man von den beiden Grossbetrieben geworden ist. In der Krisenzeit erschien der Bau eines Militärflugplatzes als Hoffnung für den ersehnten wirtschaftlichen Aufschwung.

→ Mehr dazu erfährst du in der Aufgabe [Geschichte Militärflugplatz Emmen](#).

Während des 2. Weltkriegs erholten sich die Fabriken von Emmenbrücke und ein regelrechter Boom setzte ein. 1945 arbeiteten mehr als doppelt so viele Personen in der Gemeinde als 1939. Deshalb suchten viele suchten Personen eine neue Wohnung vor Ort.

Um die vielen Zuzüger unterzubringen, entstanden nach 1941 mehrere Wohnbaugenossenschaften. Sie bauten Mehrfamilienhäuser mit einem sehr einfachen Standard. Auch die grossen Arbeitgeber Emmens bauten Ein- und Mehrfamilienhäuser für ihre Arbeitenden.

Goldene Jahre der Industrie

Ab den Jahren der Nachkriegszeit bis in die 1970er Jahre war die Industrie Emmens äusserst erfolgreich. Die von Moos baute zwischen 1951 und 1955 eine automatisierte Fertigungsanlage, welche das Walzwerk von 1894 ersetzte. Das Gewicht der Drahtrollen konnte von 30kg auf 200kg erhöht werden. 1973 beschäftigte sie rund 2'000 Mitarbeiter.



Abbildung 4: Eine Ladung Schrott wird in den Schmelzofen entleert, 1940



Abbildung 5: Durch die Automatisierung des Walzwerks verschwand der Beruf des Walzers (im Bild sind Walzer um 1950 bei der Arbeit zu sehen)

1950 fällte der Verwaltungsrat der Viscose die Entscheidung, binnen eines Jahres die Herstellung von Nylon einzuführen. Es entstanden grosse Produktionshallen. 1957 betrug die Jahresproduktion von Viscoseseide, Zellwolle, Pneu-Kunstseide und Nylon zusammen 21'300 Tonnen. 1973, am Höhepunkt des Unternehmens, beschäftigte die Viscose 5'500 Mitarbeitende und die Jahresproduktion erreichte 54'500 Tonnen.



Abbildung 6: Das Nylon-Imperium der Viscosefabrik



Abbildung 7: Viscosearbeiter, 1965

Das Wirtschaftswachstum der 60er und 70er Jahre benötigte eine grosse Zahl von Arbeitskräften. So suchten die Unternehmen die fehlenden Arbeitskräfte im Ausland. Vom Ende des 2. Weltkriegs bis in die frühen 1960er-Jahre fanden vorwiegend Italiener in Emmen Arbeit, später wurden vermehrt Personen aus Spanien eingestellt. Wohnten um 1950 rund 500 ausländische Personen in Emmen, waren es 1964 bereits um die 3'000. Dies führte aber auch zu Spannungen zwischen den einheimischen und den ausländischen Personen.

Von der Industrie zur Dienstleistungsgesellschaft

Der Ölpreisschock der frühen 1970er-Jahre führte zu einem markanten Stellenabbau in der Industrie. Bereits 1975 gab es in den Industriebetrieben Emmens 2'000 Arbeitsplätze weniger. Zu Beginn der Neunzigerjahre wurde die industrielle Produktion in Länder mit tiefem Lohnniveau verlagert.

Heute bleibt von der Viscose noch die Firma Monosuisse übrig. Diese Nachfolgefirma ist auch für die Neugestaltung der ganzen „Viscosistadt“ verantwortlich.

→ Mehr dazu lernst du in der Aufgabe *Grossprojekt Luzern Nord*.

Die ehemalige von Moos heisst heute *Swiss Steel*. Damit bleibt der Emmenweid zumindest ein kleines Bruchstück ihrer Industrie erhalten (siehe Abbildung 8). Die Swiss Steel ist das grösste Recycling-Unternehmen der Schweiz und produziert erfolgreich hochwertigen Stahl.



Abbildung 8: Emmenweidkanal und Anlagen der Swiss Steel, 2020

Verwendete Quellen:

Schumacher, B. (2004). *In Bewegung - Geschichte der Gemeinde Emmen. Bd. 2. Bd. 2.* Emmenbrücke: Verl. Die Region.

<https://www.viscosistadt.ch/das-areal/> (10.06.2020)

<https://www.swiss-steel.com/unternehmen/geschichte/> (10.06.2020)

Abbildungen:

Abbildung 1: Staatsarchiv Luzern, Rhodia; Reproduktion: Markus Dürr, aus: Schumacher, B. (2004). *In Bewegung – Geschichte der Gemeinde Emmen. Bd. 2, S. 123*

Abbildung 2: Swiss Steel; Reproduktion: Markus Dürr, aus: Schumacher, B. (2004). *In Bewegung – Geschichte der Gemeinde Emmen. Bd. 2, S. 49*

Abbildung 3: Staatsarchiv Luzern, Rhodia; Reproduktion: Markus Dürr, aus: Schumacher, B. (2004). *In Bewegung – Geschichte der Gemeinde Emmen. Bd. 2, S. 244*

Abbildung 4: Swiss Steel; Reproduktion: Markus Dürr, aus: Schumacher, B. (2004). *In Bewegung – Geschichte der Gemeinde Emmen. Bd. 2, S. 193*

Abbildung 5: Swiss Steel; Reproduktion: Markus Dürr, aus: Schumacher, B. (2004). *In Bewegung – Geschichte der Gemeinde Emmen. Bd. 2, S. 250*

Abbildung 6: Staatsarchiv Luzern, Rhodia; Reproduktion: Markus Dürr, aus: Schumacher, B. (2004). *In Bewegung – Geschichte der Gemeinde Emmen. Bd. 2, S. 238*

Abbildung 7: Foto Hans Schürmann, Digitalisierung AURA Foto Film Verlag

Abbildung 8: Foto Markus Dürr